Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 8

Rubrik: Aktuelle Verse von Ulrich Dürrenmatt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AKTUELLE VERSE VON ULRICH DÜRRENMATT

Diese Verse erschienen vor rund 40 Jahren als Titelgedichte der Berner Volkszeitung. Sie machten ihren Verfasser und seine Buchsizeitung ebenso berühmt wie verhasst. So fremdartig uns heute die politische Tätigkeit ihres Verfassers in manchen Stücken anmutet, so zeitgemäss sind einzelne seiner satirischen Gedichte.

Sankt Bureaukratius

Er kann nicht Alles lesen,
Wie lang er saß und las —
Und dann macht ihr ein Wesen,
Wenn er etwas vergaß!

Auf achtzigtausend Schreiben
Setzt er die Unterschrift;
Es darf nichts liegen bleiben —
Kaum weiß er, wen es trifft.

Und wenn einmal darunter
Sein Todesurteil wär'
Er unterschreibt es munter,
Das Herz wird ihm nicht schwer.

Er sitzt mit würd'ger Miene
Am Pulte früh und spat;
Der Kopf wird zur Maschine,
Die Hand zum Automat.

Und hat auch die Kontrolle
Den Fehler nicht entdeckt,
Er bleibt in seiner Rolle
Unfehlbar und korrekt.

Vielleicht fehlt's am Adjunkte,
Vielleicht am Sekretär;
Man weiß in keinem Punkte:
Der ist es oder Der.

„Er kann nicht Alles wissen!"
Dies Wort wäscht alles rein;
Nur Zeitungsschreiber müssen
Gefeit vor Irrtum sein.

In der Aufsichtskommission

In der Aufsichtskommission
Soll man mit der Direktion
Gute Freundschaft pflegen.
Jährlich beim Examenschmaus,
Bringen sie den Trinkspruch aus,
Auf den Anstaltssegen.

In der Aufsichtskommission
Herrschte stets ein netter Ton,
Rücksicht und Verständniß;
Von dem fleißigen Besuch
Giebt die Einschreibung im Buch
Den Behörden Kenntniß.

In die Aufsichtskommission
Darf die Opposition
Nicht die Nase stecken;
Gold'ne Gegenseitigkeit
Amtlicher Zufriedenheit
Muß das Ganze decken.

In der Aufsichtskommission
Sitzt die Blindheit auf dem Thron
Vor dem Sündenpfuhle;
„Rettungsanstalt" hieß das Haus,
Doch die Rettung wuchs sich aus
Zur Verbrecherschule.

Aus der Aufsichtskommission
Tönt es endlich: Demission!
In die obern Räthe;
Lange hat sie sich gesträubt,
Schand und Schmach dem Lande bleibt —
Ach, sie gieng zu späte.

Voll und ganz

Schrecklich ist der Wortemacher,
Der mit wichtiger Praestanz
Freunde oder Widersacher
Regalirt mit „voll und ganz".

Jeder Hörer schenkt ihm füglich
Nach zwei Sätzen die Restanz;
Doch er gönnt uns „diesbezüglich"
Seine Weisheit „voll und ganz".

Seine Zahlen, seine Hefte
Kramt er aus mit Eleganz,
Und er wiedmet dem Geschäfte
Seine Kräfte „voll und ganz".

Ist er gar Berichterstatter,
Strahlt sein Stern im höchsten Glanz;
Wo die Gründe immer matter,
Tönen Worte „voll und ganz".

Kann er mit Zitaten pochen,
Schaurig tönt die Resonanz;
Was ein anderer gesprochen,
Wiederholt er „voll und ganz".

Wann wird er aus den Belegen
Endlich ziehen die Bilanz?
Unaufhörlich, wie der Regen,
Thut sein Werk er „voll und ganz".

Endlich in des Saales Oede
Kam er glücklich an den Schwanz,
Ach, dann hat man seine Rede
Schon vergessen „voll und ganz".

Stoßseufzer eines Gemeindeschreibers über die Tabellenpein

In einem Thal bei armen Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die Köpfe sich verwirrten,
Ein nagelneues Formular.

Es war am grünen Tisch geboren,
Man wußte nicht, zu welchem Zweck,
Doch bald war seine Spur verloren
Im büreaukrat'schen Akten-schmutz.

Wenn es erschien, rief alles: Wehe!
Knapp war der Raum und kurz die Zeit,
Und eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Verständigkeit.

Dem Einen bracht' es große Qualen,
Dem Andern schien's nur kurios;
Mit Zahlen und mit Linealen
Ging ein verwünscht' Hantiren los.

Es brachte Keinem eine Gabe —
Als höchstens eine Nase zu,
Dem Jüngling wie dem Greis am Stabe
Raubt' es den Frieden und die Ruh.

So oft ein hochgestellter Treiber
Ein neues Steckenpferd erfand,
So heißt es: Ihr Gemeindeschreiber,
Geht uns mit Zahlen an die Hand!

Da sperren hungrige Rubriken
Wie Drachen ihre Mäuler auf;
Auf Alles soll man Antwort schicken
Von Land und Leuten, Kauf und Lauf.

Kaum hat die Arbeit erst begonnen
Mit saurer Müh' und Ungeduld,
Fliegt mit Schematen und Kolonnen
Ein neuer Bogen auf das Pult.

Bald dies, bald jenes noch vermissend,
Verlangt ihr abermals Bescheid;
Ihr Herr'n, wir sind ja nicht allwissend,
Ein Narr nur frägt mit solcher Schneid.

Und klappt dann gar auf der Tabelle
Am Ende nicht die Addition;
So wünschte ich den Quark zur Hölle,
Man hat nur Teufelsdank davon.